



TV-Sendung vom 28.07.2024 (Nr. 1498)

Wie ich Gott begegnen kann – Teil 2

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTEXT: „Die Wohnung sollst du aus zehn Zeltbahnen machen, aus gezwirntem Leinen und Garnen von blauem und rotem Purpur und Karmesin. Cherubim sollst du in kunstvoller Arbeit hineinwirken ... ¹⁵ Und die Bretter der Wohnung sollst du aus Akazienholz machen, aufrechtstehend. ... ³¹ Du sollst auch einen Vorhang anfertigen aus blauem und rotem Purpur und Karmesin und aus gezwirntem Leinen, und sollst Cherubim in kunstvoller Arbeit hineinwirken. ... ³³ ... Und die Lade des Zeugnisses sollst du innerhalb des Vorhangs setzen; und der Vorhang soll für euch eine Scheidewand sein zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten. ³⁴ Und du sollst den Sühnedeckel auf die Lade des Zeugnisses in dem Allerheiligsten legen. ³⁵ Den Tisch aber stelle außerhalb des Vorhanges auf und den Leuchter dem Tisch gegenüber an der Südseite der Wohnung, den Tisch aber stelle an die Nordseite. ³⁶ Und du sollst einen Vorhang für den Eingang des Zeltes anfertigen aus blauem und rotem Purpur und Karmesin und aus gezwirntem Leinen in Buntwirkerarbeit. ³⁷ Und mache für den Vorhang fünf Säulen aus Akazienholz, mit Gold überzogen, mit goldenen Haken, und gieße für sie fünf eherne Füße.“ (2. Mose 26,1.15.31.33-37)

Eine wesentliche Botschaft für Gottes Volk damals war, dass die Stiftshütte ein Stück Himmel auf Erden war. Dies leitete sich von Gottes Gegenwart in ihr ab. Gott hatte gesagt: „*Sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne!*“ (Kap. 25,8). Der Himmel ist dort, wo Gott ist. Als Er bei Seinem Volk Wohnung nahm, brachte Er den Himmel also zu ihm herab. Innen im Allerheiligsten war der Himmel mit Gottes Thronsaal. Draußen war die Erde, das Lager der Israeliten. Gott war im Mittelpunkt. Das Herz der Stiftshütte war das Allerheiligste.

Dies war täglich gelebte Realität im Lager. Inmitten desselben mit über einer Million Israeliten war die Stiftshütte aufgerichtet. Der Himmel war zu ihnen herabgekommen. Doch den allermeisten war nicht gestattet, dort hineinzugehen. Sie konnten die Stiftshütte sehen. Sie wussten: Dort wohnt Gott. Doch sie hatten keine Chance, hinter den Vorhang zu blicken – hineinzugehen, um Gott zu begegnen, war nicht möglich. Alles lag verborgen unter Schichten von Stoffen, Vorhängen und Tierfellen.

Einerseits war es ein Privileg, dass Gott beim Volk Israel war. Doch zugleich gab es keinen Zweifel daran, dass es kaum möglich war, Zutritt zu Ihm zu bekommen. Der Zutritt zum Heiligtum und zum Allerheiligsten war beschränkt. Obwohl Er ihnen in der Stiftshütte nahekam, waren sie dennoch von Ihm getrennt. Der Weg war fast vollständig verschlossen.

Doch es gab eine Möglichkeit, hineinzukommen. Die Vorhänge waren überwindbar. Die Israeliten konnten zu Gott kommen, indem sie einen Repräsentanten schickten – erst Mose, später die Hohenpriester. Sie konnten hinter den Vorhang treten, wenn sie ein Sühnopfer bei sich trugen – für die eigenen und für die Sünden des Volkes. Doch eines war klar: Es gab keinen Hintereingang in das Heiligtum. Die einzige Möglichkeit, dort hineinzugelangen, war durch ein Opfer.

Die Bedeutung für uns

Der Gott, der in der Stiftshütte wohnte, ist derselbe, der auch heute noch regiert. Er ist immer noch der große König. Er ist immer noch der Herr der Welt, und Sein Wesen hat sich nicht verändert. Er verlangt noch immer vollkommenen Gehorsam, und Er straft immer noch die Sünde. Er ist immer noch so herrlich wie in den Zeiten von Mose. Auch wir sind immer noch durch unsere Sünde von Ihm getrennt.

Manchmal wundern sich Menschen, warum sie keine engere Beziehung zu Gott haben. Wenn es ihnen schlecht geht, dann rufen sie zu Ihm. Doch sie sind sich nicht sicher, ob Er ihr Rufen und Gebet hört. Er scheint recht weit entfernt zu sein. Diese Distanz wird durch Sünde hervorgerufen.

David ging es auch so. Er fragte: „*HERR, wer darf weilen in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berg?*“ (Psalm 15,1). Wie kann ich in Deine Stiftshütte kommen? Wie kann ich in Deiner Nähe sein? Das ist die Antwort: „*Wer in Unschuld wandelt und Gerechtigkeit übt und die Wahrheit redet von Herzen; ³ wer keine Verleumdungen herumträgt auf seiner Zunge, wer seinem Nächsten nichts Böses tut und seinen Nachbarn nicht schmäht; ⁴ wer den Verworfenen als verächtlich ansieht, aber die ehrt, die den HERRN fürchten; wer, wenn er etwas zu seinem Schaden geschworen hat, es dennoch hält; ⁵ wer sein Geld nicht um Wucherzinsen gibt und keine Bestechung annimmt gegen den Unschuldigen; wer dies tut, wird ewiglich nicht wanken*“ (V. 2-5).

■ Psalm 15,1

■ Psalm 15,2-5

Das ist alles, was wir brauchen: Wenn wir Gott begegnen möchten, brauchen wir „nur“ ein vollkommenes Leben zu führen. Doch unser Problem ist, dass wir das nicht hibekommen. Dazu brauchen wir Hilfe.

Eine Schlüsselstelle dazu ist Johannes 1, 14: „*Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.*“ Damit ist Jesus gemeint. „Wohnte unter uns“ bedeutet: Er hat sich niedergelassen, sich angesiedelt. Es bedeutet auch: Er hat ein Zelt aufgestellt. Er zeltete unter uns. Christus ist das wahre Zelt Gottes.

■ Johannes 1,14

Die Stiftshütte wird in mehreren Kapiteln detailliert beschrieben. Ihre Ausstattung wird exakt in Worte gefasst. Doch wie viel mehr war nötig, als der Sohn Gottes Mensch wurde: zwei Naturen – wahrer Mensch und wahrer Gott –, die Geburt durch eine Jungfrau, ein sündloses Leben in vollkommenem Gehorsam, in Unschuld gekreuzigt, als Sühnopfer gegeben für die Schuld derer, die an Ihn glauben.

Jesus Christus ist die wahre Stiftshütte. Mit Ihm kam der Himmel auf die Erde. Er ist der Ort, wo wir Gott begegnen können, die Person, durch die wir den Allmächtigen erblicken. „*Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt*“ (V. 18). „*Wer mich sieht, der sieht den Vater*“ (Kap. 14,9).

■ Johannes 1,18

■ Johannes 14,9

Christus war nicht aus Silber und Gold gemacht, nicht aus Leinen, Wolle und Fellen, die über einen Holzrahmen gezogen sind, sondern Er war aus Fleisch und Blut zusammengefügt zu einem Menschen, der zugleich – Wunder über Wunder – Gott war.

Unser Herr Jesus wurde gekreuzigt, Sein Leib durchbohrt von Nägeln unseres Hasses und unserer Sünde. Er litt und zahlte für unsere Schuld. Doch dann geschah ein Wunder: Der Vorhang, der das Heiligtum vom Allerheiligsten im Tempel Jerusalems trennte, zerriss in zwei Teile.

„Jesus schrie abermals laut und verschied.“⁵¹ Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen“ (Matthäus 27,50-51).

■ Matth. 27,50-51

Es war kein Bettlaken, das da zerriss. Der etwa 18 Meter hohe und 9 Meter breite Vorhang war zu dick, als dass ihn jemand hätte zerreißen können. Er zerriss von oben bis unten. Das war ein Wunder.

Was für ein Aufsehen muss das bewirkt haben! Es muss ein Schock für die Priester gewesen sein: Plötzlich war der Vorhang auf, und sie sahen in das Allerheiligste. Der Thronsaal Gottes war auf einmal offen. Mehr als ein Jahrtausend war der Zugang verschlossen gewesen. Doch nun war er offen – nicht nur für Priester, sondern für jeden Menschen war nun eine Begegnung mit Gott durch Jesus Christus möglich.

Der Weg ist bis heute geöffnet. Es gibt keinen Hintereingang in das Allerheiligste. Die einzige Möglichkeit, zu Gott zu kommen, ist über ein Opfer für unsere Schuld. Das hat Jesus vollbracht. Er bezahlte den Preis für unsere Sünden und ging uns in das Allerheiligste voraus.

„Er ist auch nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erlangt“ (Hebräer 9,12). „Nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum, in eine Nachbildung des wahrhaftigen, ist der Christus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen“ (V. 24).

■ Hebräer 9,12

■ Hebräer 9,24

Als Jesus Sein eigenes Blut als Opfer am Kreuz hingab, ging Er mit diesem Opfer in den Thronsaal des Himmels – bildlich gesprochen: hinter die Zeltbahnen und Vorhänge –, und Er brachte dem Vater Sein Blut als Opfer dar. Nun können alle, die an Ihn glauben, zum Thron Gottes kommen: „Wir haben denn nun, Brüder ..., durch das Blut Jesu den Freimut ... zum Eingang in das Heiligtum,²⁰ den er uns eröffnet hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch sein Fleisch“ (Hebräer 10,19-20).

■ Hebräer 10,19-20

So – und nur so – kommen wir zu Gott: über den Glauben an Jesus Christus. Glaubst du Ihm? Hast du dein Vertrauen auf Ihn gesetzt? Nur dann gelangst du in eine Beziehung zu Ihm.

Was, wenn wir schon länger mit Ihm unterwegs sind? Manchmal kühlt unsere Beziehung zu Ihm ab. Wir haben keinen Zugang mehr im Gebet zum Vater. Wir lesen nicht mehr in der Schrift. Unsere Herzen werden im Gottesdienst und beim Gesang nicht mehr recht warm. Wie finden wir zurück? Durch Anstrengungen? Nein.

Wir haben immer augenblicklichen Zutritt zu Gott durch Jesus Christus. Wir müssen uns nur Ihm immer wieder zuwenden. Brauchen wir Vergebung unserer Sünden? Brauchen wir Frieden, Leitung, Versorgung, Heilung oder Kraft, um im täglichen Leben zu bestehen? Jesus ist alles, was wir brauchen!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr Bankverbindung: Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05
